

Eine, die gern diskutiert

Alica Schömer sitzt mit 22 Jahren im SPD-Kreisvorstand und ist dort für die Nachwuchsförderung zuständig. Die Oberlübberin will Politik weiblicher machen und sieht etablierte Vorstände als Problem.

Carsten Korfesmeyer

Hille. Und sei die Idee noch so schräg: Alica Schömer nimmt sie auf und diskutiert dann darüber. Denn nichts findet die neue Mitgliederbeauftragte der Kreis-SPD schlimmer, als Vorschläge sofort platt zu machen. Zu oft hat es die 22-Jährige in ihrer noch jungen politischen Karriere bereits mitbekommen, dass die „alten weißen Männer“ in der Politik an manchen Dingen festhielten, weil sie es einfach immer so gemacht haben. Sowas bremst ihrer Ansicht nach jeglichen Elan sofort aus. Das führe zwangsläufig zu Frustration, zum enttäuschten Rückzug und zu Politikverdrossenheit – eben genau zu allem, was in einer gelebten Demokratie unbedingt nicht passieren sollte.

Alica Schömer sieht dieses Problem jedoch nicht allein in der SPD, sondern bei allen Parteien. Doch zumindest in ihrer will sich die Oberlübberin jetzt dafür engagieren, dass breiter debattiert wird und mehr Ansichten gehört werden. Da wirkt sie fest entschlossen und erkennbar zuversichtlich. Auf dem Kreisparteitag habe sie breite Unterstützung für ihre Positionen gespürt. Sie weiß: So manche Idee, die sich anfangs noch etwas gewöhnungsbedürftig anhört, könne sich später als genial entpuppen. „Politik muss sich immer weiter entwickeln“, sagt die Mitgliederbeauftragte. Natürlich dürfe die Tradition nicht auf der Strecke bleiben, doch auch die darf sich ihrer Ansicht nach gerne mitverändern.

Gerade für junge Menschen sei es wichtig, sich in die Debatten einzumischen, sagt sie im MT-Gespräch. Denn für diese Generation wirken sich die politischen Entscheidungen am längsten aus. Konzentrieren werde sie sich deshalb hauptsächlich auf die Jüngeren – schon deshalb, weil ihr diese Altersgruppe am nächsten steht. Alica Schömer will dabei neue Formate entwickeln und sie denkt dabei auch an die Veranstaltungen, in denen es gerade nicht um die politische Arbeit geht. „Mitglieder möchten natürlich auch mal bespaßt werden“, sagt sie. Bei den eher Älteren seien das die geselligen Zusammenkünfte wie Grünkohllesen oder gemeinsame Ausflugsfahrten. Sowas würde bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen nicht funktionieren. „Da wäre ein Pizzasessen wohl schon eher gefragt.“

Würden Ideen sofort platt gemacht, führe das zu Politikverdrossenheit.

Vor einem Jahr ist Alica Schömer bereits zur Juso-Kreisvorsitzenden gewählt worden und ein Ziel hat sie sich damals schon gesteckt. „Ich möchte mehr Frauen in der Politik sehen.“ Die seien dort grundsätzlich immer noch unterrepräsentiert. Woran das liegt, mutmaßt sie nur. Bei den älteren Frauen sei die politische



Alica Schömer ist seit einem Jahr die Kreisvorsitzende der Hiller Jusos. Die Kommunalpolitikerin will im Zuge der Nachwuchsarbeit in ihrer Partei gerne andere Konzepte ausprobieren.
MT-Foto: Carsten Korfesmeyer

Mitarbeit womöglich weniger angesagt, weil diese Generation noch in alten gesellschaftlichen Denkmustern stecke. Nach denen treffen die Männer die Entscheidungen. Bei den Jüngeren sieht sie eine Hemmschwelle – wieder aufgrund der vielen „alten weißen Männer“, die sich an den Vorstandsämtern tummeln und eher vergraulen als motivieren. Was das betrifft, sei ihre Partei in Hille jedoch schon deutlich weiter als woanders. Mit Ulrike Grannemann als Vorsitzende und Susanne Steuber als Chefin der SPD-Ratsfraktion sei die Politik in der Gemeinde schon mehr weiblich geworden. Auch die Hiller Jusos seien überaus engagiert.

Alica Schömer motiviert Menschen dazu, Dinge zu hinterfragen und Neues auszuprobieren. Dabei ist ihr schon klar, dass sie mit manchen ihrer eigenen Ideen auch mal eine Bauchlandung erleben könnte. Womöglich müsse sie sich in Zukunft auch eingestehen, in der ein oder anderen Situation falsch gehandelt zu haben. Auch das gehöre in der Politik dazu, sagt sie – genauso wie die innere Bereitschaft, Haltungen und Ansichten gegebenenfalls neu zu bewerten. „Aber ich habe es dann wenigstens versucht“, sagt sie mit einem Augenzwinkern. Und wer viel macht, trage schon automatisch ein höheres Fehlerrisiko.

Dass sie sich in der Politik ein dickes Fell anfüttern muss, weiß Alica Schömer natürlich auch. Gegenwind werde sie aber aushalten, sollte er ihr mal entgegenblasen. Naturgemäß müssen Politiker damit leben, dass andere Menschen womöglich völlig anderer Ansichten sind und das dann auch mehr oder weniger lautstark kundtun. Das schreckt sie keinesfalls ab. Denn genau aufgrund dieser Meinungsvielfalt, Diskussionskultur mit der Suche nach den besten Entscheidungen hat es die junge Frau vor drei Jahren in die Politik geführt. „In der Schule hatten wir als Thema die Europawahl“, sagt sie. Mit allen demokratischen Parteien habe sie sich damals intensiv beschäftigt und sei bei der SPD „dann irgendwie hängen geblieben“. Das lag unter anderem auch daran, dass ihr der Erstwählerbrief des SPD-Kandidaten Micha Heitkamp am besten gefallen hat. Den Start machte sie zunächst bei den Jusos, erst 2020 trat sie ihrer Partei bei. „Dabei ist meine Familie im Grunde doch recht unpolitisch.“

Bei ihr und ihrem Verlobten Luis Rullkötter, den sie durch die Parteiarbeit kennengelernt hat, ist das anders. Zuhause werde viel diskutiert, erzählt Alica Schömer. Gesprochen und kennengelernt hat sie längst auch eini-

ge wichtige Persönlichkeiten in ihrer Partei – unter anderem den Unterbezirkschef Michael Buhre, den Bundestagsabgeordneten Achim Post, die Landtagsabgeordnete Christina Weng oder den frühen Kanzlerkandidaten Martin Schulz. Genossen duzen sich. War das für Alica Schömer schwierig? „Nur ganz am Anfang“, sagt sie.

Die Politikerin möchte sich jetzt in ihre Funktionen einarbeiten.

Als Beisitzerin im Hiller SPD-Ortsverein hat die hauptberufliche Pflegefachfrau noch ein drittes Amt, dem sie ihre volle Aufmerksamkeit schenkt. „Jetzt ist es aber erstmal genug“, sagt sie und über eine Karriere innerhalb der SPD möchte sie ohnehin noch nicht sprechen. Zu viele treten ihrer Ansicht nach allein nur deshalb ein, um irgendwie den Sprung in die Landes- oder Bundespolitik machen zu wollen. An sowas denkt sie nicht. Zumindest noch nicht.

Der Autor ist erreichbar unter Carsten.Korfesmeyer@MT.de